

Spannungen – aber auch Zusammenhalt

Koordinationsstelle Frühe Kindheit berichtet von Arbeit in der Corona-Krise – Eltern sollen Virus weder als Monster darstellen noch verharmlosen

VON OLIVER HERBST

ANSBACH – Gerade zu Corona-Zeiten fällt der Blick auf die Koordinationsstelle Frühe Kindheit (KoKi) der Stadt Ansbach. Sie hat das Ziel vorzubeugen, dass jemand Kinder vernachlässigt oder misshandelt. Solche Fälle nahmen die KoKi-Sozialpädagogen bisher in der Krise nicht wahr, wie sie sagen. Spannungen jedoch seien schon entstanden.

Die Pandemie wirkte sich nachhaltig auf die Situation junger Familien aus, wie die Sozialpädagogin Petra Böllet (bisher Knauer) schildert. „Ich kann Beispiele erzählen, dass Familien sich ziemlich einsam fühlen, dass sie im Moment einfach keine sozialen Kontakte haben.“

Ihr Kollege Martin Querndt berichtet etwa von einer mehrköpfigen Familie, der das komplette soziale Netzwerk weggebrochen sei: „Schule und Kita von heute auf morgen und Großeltern von heute auf morgen.“

Eine der drei Säulen der KoKi sind freiwillige Besuche in den Familien mit Neugeborenen. Weitere Säulen bilden Einzelfallhilfe für Schwangere und für Familien, zum Beispiel mit einer Familienhebamme oder Kinderkrankenschwester, sowie Netzwerkarbeit, zum Beispiel mit Kinderärzten oder Beratungsstellen.

Die flächendeckenden Besuche in Ansbach sind etwas Besonderes, wie Martin Querndt informiert. Mit Blick auf den „niederschweligen, freiwilligen und präventiven“, also vorbeugenden, KoKi-Ansatz, seien sie ein wichtiges Standbein. Nur ein paar wenige andere Stellen in Bayern hätten sie auch, fügt Petra Böllet hinzu.

In der Zeit der strengen Corona-Maßnahmen setzten die Mitarbeiter die Hausbesuche aus, wie sie darlegen. „Wir haben in einem Schreiben darauf hingewiesen, dass wir im Mo-



Die Sozialpädagogen Petra Böllet und Martin Querndt sind in der Koordinationsstelle Frühe Kindheit in der Würzburger Straße tätig.

Foto: Oliver Herbst

ment davon absehen, und wer Informationen möchte, soll sich bei uns melden“, fügt Petra Böllet hinzu.

Angebot: „Ihr habt in uns Ansprechpartner“

Um Spannungen zu begegnen, habe die KoKi „das Angebot unterbreitet: Ihr habt in uns Ansprechpartner, wenn ihr Bedarf habt“, betont Martin Querndt. Zum Teil hätten Menschen dies genutzt. „Ich hatte einige Bera-

tungen am Telefon“, unterstreicht Petra Böllet. Außerdem habe die Stelle auf ihre Netzwerkpartner verweisen können, führt ihr Kollege aus.

Manche Familien allerdings hätten ein bisschen von der Hektik Abstand nehmen oder etwas mehr innere Ruhe finden können. „Der Zusammenhalt von Familien ist ein wenig in den Vordergrund gerückt.“

Seit dem Juni laufen die freiwilligen Besuche bei den Familien wie-

der. „Es gibt wenige, die aufgrund von Corona absagen“, führt Martin Querndt aus. Die Zahl „nimmt ein bisschen ab, aber nicht in dem Ausmaß, wie wir befürchtet haben“.

Wenn sie bei den Familien sei, bemerke sie bei den Menschen viel Rebededürfnis – wohl weil einmal jemand da sei und zuhöre, macht Petra Böllet deutlich. Ihr Kollege Martin Querndt rät Eltern, den Kindern in altersentsprechender Sprache zu

erklären, was zurzeit passiere und warum man aufpassen müsse. Falsch sei, das Virus entweder als Monster darzustellen oder zu verharmlosen.

Wenn etwa Maskenpflicht in der Schule herrscht, stecken Kinder dies nach Petra Böllets Worten „leichter weg als die Eltern“. Bei Fragen ist die KoKi ansprechbar. Unter Telefon 0981/9723-178 oder 9723-179 ist ein Anrufbeantworter geschaltet, wenn die Mitarbeiter nicht im Dienst sind.